

## Echtsein (2) - Der Heilige Geist

Gemeinde: TRCK

Datum: 30.4.2017

Achtung: Dies ist ein **Predigtskript**. Predigtskripte sind qualitativ sehr unterschiedlich und entsprechen nicht unbedingt der gepredigten Predigt.



Wir sind am Anfang einer kleinen Reihe über Grundlagenthemen zum Christsein. Letztes Mal ging es um die enge Pforte. Ich hatte davon gesprochen, dass es auf der Welt zwei Reiche gibt. Das Reich der Finsternis und das Reich Gottes.

Jeder Mensch wird in das Reich der Finsternis hineingeboren. Als ein Feind Gottes ist jeder Mensch dazu verdammt, nach seinen Hormonen und eigenen Gedanken zu leben (Epheser 2,3). In einer Kultur des Todes zerstört er Beziehungen, das Ökosystem und sich selbst. Am Ende bleibt das Gericht Gottes und die ewige Verdammnis. Es gibt keine Hoffnung für den Menschen, es sei denn, er verlässt das Reich der Finsternis und gelangt ins Reich Gottes.

Im Reich Gottes regiert Jesus als König. Im Reich Gottes gibt es Vergebung, ewiges Leben, einen echten Neuanfang, aber um ins Reich Gottes zu kommen, muss ein Mensch sich anstrengen und durch die „enge Pforte“ gehen. Die *enge Pforte* ist natürlich kein wirkliches Tor, es ist ein Bild, das Jesus benutzt, um anzudeuten, dass man nicht so leicht ins Reich Gottes kommt, wie man sich das vielleicht vorstellt. Die Bibel nennt drei Dinge, die ein Mensch tun muss, um ins Reich Gottes zu kommen: *Buße*, *Glaube* und *Taufe*.

Buße: Ich lass mein altes Leben los.

Glaube: Ich lass mein falsches Vertrauen in mich selbst los.

Es geht auf dem Weg ins Reich Gottes immer ums Loslassen.

Niemand ist zu schwach, um ins Reich Gottes zu kommen. Aber viele sind zu stark. Solange ich an meinem alten Leben hänge und es retten will, solange ich an mich glauben will und nicht an Jesus, solange kann ich *nicht* ins Reich Gottes kommen. Der Schritt ins Reich Gottes ist ein Schritt des völligen Loslassens. Der Schritt ins Reich Gottes ist eine Bankrott-Erklärung an mich. Ich gebe zu, dass ich mich nicht retten kann, dass ich mir nicht vertrauen kann, dass ich Jesus brauche, dass er allein vertrauenswürdig ist.

Der Weg ins Reich Gottes durch die enge Pforte ist ein Sich-Fallenlassen in Gottes Arme. Ich stehe da mit meinem schwarzen T-Shirt. „Mehr als ein Spandauer kann ein Mensch kaum werden!“ und realisiere, dass das nicht stimmt, dass ich nicht wirklich Ahnung vom Leben habe, dass ich ein Sünder bin, dass ich Gericht verdiene, aber auch, dass Gott mir seine Gerechtigkeit anbietet, mich mit seinem Leben beschenken will und ich lasse mein altes Leben los und lass mich in Gottes Arme fallen. Und Gott steht da wie der Vater im Gleichnis vom verlorenen Sohn und nimmt mich auf. Und das Schwarz der Vergangenheit wird überkleidet mit dem Weiß seiner Gerechtigkeit und seiner Heiligkeit und seiner Erlösung. Und wie man nicht durch gute Werke, Rituale, eine christliche Familie oder die richtige Kirche ins Reich Gottes kommt, so kann uns – sind wir einmal bei Jesus angekommen – nichts mehr von seiner Liebe trennen. Auch nicht unsere eigene Sünde, Verfolgung oder der Tod.

Gebetsgemeinschaft – Liebe Gottes feiern

Woher weiß ich, dass ich bei Gott angekommen bin – und es mir nicht nur einrede? Wir sind letztes Mal stehen geblieben beim Thema Heiliger Geist. Wer durch die enge Pforte geht, der bekommt als ein Siegel Gottes, den Heiligen Geist. Jeder Gläubige hat den Heiligen Geist. Er ist das Kennzeichen, das Unterscheidungsmerkmal, Gottes Anzahlung auf die Ewigkeit.

Als Paulus in Ephesus auf „Jünger“ trifft, also auf Menschen, die den Eindruck erwecken, Christen zu sein, da fragt er sie: **Habt ihr den Heiligen Geist empfangen, als ihr gläubig wurdet? Sie sprachen zu ihm: Wir haben noch nie gehört, dass es einen Heiligen Geist gibt.** (Apostelgeschichte 19,2)

Mit dem Heiligen Geist werden wir erneuert und von neuem geboren. Mit ihm fängt etwas völlig Neues in unserem Leben an. Wir bekommen ein neues Herz (= Wollen) und sind, was Paulus nennt: **eine neue Schöpfung; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.** (2Korinther 5,17)

Warum fragt Paulus Menschen, bei denen er sich nicht ganz sicher ist, dass sie schon vollständig bekehrt sind, nach dem Heiligen Geist? Weil jemand, der den Heiligen Geist nicht hat, auch nicht bekehrt ist.

**Römer 8,9: Ihr aber seid nicht im Fleisch (= unbekehrt), sondern im Geist (= bekehrt), wenn wirklich Gottes Geist in euch wohnt. Wenn aber jemand Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein.**

Woher weiß ich, dass ich den Heiligen Geist habe? Die simple Antwort wäre: Weil ich etwas Besonderes kann. In Fremdsprachen reden, ohne sie gelernt zu haben, Wunder tun, Dämonen austreiben, Prophetien aussprechen. Diese Dinge können ein Beleg dafür sein, dass ich den Heiligen Geist habe, aber ich will ein bisschen zur Vorsicht mahnen. Am Ende der Bergpredigt redet Jesus über Menschen, die tolle Sachen – in ihren Augen mit Gott – erlebt haben, aber die trotzdem nicht gerettet sind.

**Matthäus 7,22.23: Viele werden an jenem Tage (= Tag des Gerichts) zu mir sagen: Herr, Herr! Haben wir nicht durch deinen Namen geweissagt und durch deinen Namen Dämonen ausgetrieben und durch deinen Namen viele Wunderwerke getan? 23 Und dann werde ich ihnen bekennen: Ich habe euch niemals gekannt. Weicht von mir, ihr Übeltäter!**

Wundersame Erfahrungen sind deshalb für mich kein hinreichender Beweis, den Heiligen Geist zu haben. Sie schaden aber natürlich auch nicht!

Ich möchte bei der Frage, woher weiß ich, dass ich den Heiligen Geist habe, gern in eine andere Richtung denken. Lasst uns zuerst einmal anschauen, was sich im Leben der Christen ändert, die als erste den Heiligen Geist bekommen. Nach der Pfingstpredigt lesen wir von der ersten Gemeinde:

**Apostelgeschichte 2,42: Sie verharrten aber in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft, im Brechen des Brotes und in den Gebeten.**

Wir lesen hier von einer vierfachen Sehnsucht, die sich im Leben dieser ersten Christen ausdrückt. Sie haben ein Interesse an Lehre, am Zusammensein mit anderen Christen, am Brotbrechen, d.h. sie haben sich viel mit Jesus und dem Kreuz beschäftigt, und am Beten. Niemand musste ihnen diese Dinge gebieten. Sie bekommen den Heiligen Geist und fangen an mehr wissen zu wollen, mit anderen Christen Zeit verbringen zu wollen, sie feiern Jesus und wollen beten. Diese Sehnsucht kommt aus ihnen heraus. Es gibt niemanden, der ihnen sagt: Christen müssen Predigten hören, Kleingruppen besuchen, das Abendmahl feiern und beten. Sie machen das einfach... und sie tun das, weil sie den Heiligen Geist empfangen hatten. Sie sind durch den Geist Gottes von neuem geboren worden und eine Folge davon war, dass sie Lust auf „Bibel“, Lust auf Geschwister, Lust auf Brotbrechen und Lust auf Beten hatten.

Das Erste, was der Heilige Geist im Leben eines Christen tut, ist dies: Er schafft in ihm eine Sehnsucht nach Lehre, Gemeinschaft, Brotbrechen und Gebet. Und er selbst will uns in diesen Dingen unterstützen.

Wo diese für den wiedergeborenen Menschen natürliche (!) Sehnsucht

fehlt, da mache ich ein großes Fragezeichen an die Bekehrung. Und damit wir uns ganz und gar nicht falsch verstehen: Ich rede hier nicht davon, dass wir uns zu diesen Dingen disziplinieren! Es geht mir darum, was natürlich passiert, wenn Gottes Geist in einem Menschen wohnt. Ein Geist, den Jesaja und Paulus so charakterisieren:

Jesaja 11,2: **Und auf ihm (= Messias) wird ruhen der Geist des HERRN, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rates und der Kraft, der Geist der Erkenntnis und Furcht des HERRN;**

2Timotheus 1,7: **Denn Gott hat uns nicht einen Geist der Furchtsamkeit gegeben, sondern der Kraft und der Liebe und der Disziplin.**

Mit dem Heiligen Geist zieht also Weisheit, Verstand, Erkenntnis, Kraft, Liebe, Disziplin und Gottesfurcht in mein Leben ein. Nicht gleich zu 100%, voll entwickelt. Der Heilige Geist überfordert uns nicht und vergewaltigt uns nicht. Aber trotzdem ist er da, mit seinem Potential und will unser Leben verändern.

Und deshalb erlaube ich mir manchmal, „Christen“ zu fragen, ob sie wirklich den Heiligen Geist haben, wenn ich merke, dass es in ihrem Leben an folgenden Stellen eine merkwürdige Ladehemmung gibt.

Thema Lehre der Apostel: Wenn jemand so gar kein Interesse an der Bibel oder an guten Predigten hat oder man kein Wachstum sieht; jemand zwar liest, aber eigentlich nie versteht, was er liest; wenn Gottes Wort nicht ins Leben hinein redet, merkwürdig fremd bleibt<sup>1</sup>, die Auseinandersetzung mit der Bibel immer als unbefriedigend wahr genommen wird, das Wort Gottes nicht das Leben prägt dann frage ich mich, ist da wirklich ein Geist der *Weisheit*, des *Verstandes* und der *Erkenntnis* am Werk?

Thema Gemeinschaft: Wenn jemand über Jahre hinweg nicht lieber wird, nicht freundlicher, fröhlicher, geduldiger, hilfsbereiter, weniger streitsüchtig, weniger zornig, weniger desinteressiert, weniger nachtragend. Wenn jemand es nicht lernt zu loben, nicht lernt einen Streit zu schlichten, sich nicht selbst verleugnen oder einfach mal den Mund halten kann dann frage ich mich, ist da wirklich ein Geist der *Liebe* und der *Disziplin* am Werk, der mich umgestalten will, sodass man Jesus in mir erkennen kann? Ein Geist, durch den ich Teil einer Gemeinschaft geworden bin, die man Gemeinde nennt (1Korinther 12,13).

Thema Abendmahl: Wenn jemand das Kreuz und das Sterben Jesu nicht wirklich berührt, wenn es nicht gefeiertes Zentrum des Lebens ist, wenn man gut darauf verzichten kann, es mit meinen Geschwistern zu feiern, wenn vieles fasziniert, was diese Welt anzubieten hat, aber Jesu Tod eher

---

<sup>1</sup> S.a. 2Timotheus 3,7

zum Pflichtprogramm des Lebens gehört, wie Zähneputzen oder der Wocheneinkauf, dann frage ich mich, ist da wirklich ein Geist der *Gottesfurcht* und ein Geist *des Herrn* am Werk?

Thema Gebet: Wenn jemand so gar kein Bedürfnis hat, mit Gott zu reden, die Beziehung mit Gott auf eine persönliche und auch intelligente Weise zu vertiefen, seine Sorgen nicht abgeben will, Gott nicht loben und danken will, wenn jemand kaum Fürbitte tut und nur selten seine eigenen Sünden bekennt, dann frage ich mich, gehört so jemand zur Familie Gottes? Und hat er den Geist, der in seinem Inneren davon Zeugnis gibt, dass er ein Kind Gottes ist (Römer 8,16)?

Und um es noch einmal mit aller Klarheit zu sagen. Diese Dinge, die ich gerade beschreibe sind nicht die Frucht frömmelnder Anstrengung! Es geht nicht darum, dass ich Gott mit meinen frommen Werken beeindrucke oder befriedige. Es geht um mein Echtsein. Es geht darum, dass ich mit meiner Bekehrung ein neues Herz geschenkt bekomme, das Gott gefallen will, und dass in mir Gottes Geist wohnt und er mich befähigt, so zu leben, wie ich als erneuerter Mensch leben will. Dass das dann immer noch ein Leben lang Übung braucht, nicht immer gleich so klappt, wie wir uns das wünschen, und wir bei alledem auch aktiv Widerstände überwinden müssen, darum geht es mir heute nicht.

Mir geht es darum, dass – wenn jemand sich bekehrt – ein neues Wollen (Herz) und eine neue Kraft (Heiliger Geist) ins Leben einzieht, die man spüren kann, deren Auswirkungen man mitbekommt. Und die wichtigste Auswirkung ist die Veränderung unseres Charakters.

Deshalb, wenn mich jemand fragt: „Jürgen, woher weißt du, dass du den Heiligen Geist hast?“ dann ist meine Antwort – und ihr könnt schmunzeln – einfach die: „Ich werde lieber.“ Ich bin nicht fertig. Aber ich weiß, wie ich vor 20 oder vor 10 Jahren drauf war. Und manche von euch wissen das auch!

Im 2Petrusbrief (2Petrus 1,5-7.10) erklärt Petrus diesen Veränderungsprozess im Leben eines Christen, an dessen Ende *Liebe* steht. Und in dem Maß, in dem ich liebevoller werde, in meiner Liebe zu Gott und zu den Menschen wachse, in dem Maß weiß (!) ich, dass Gottes Geist in mir am Wirken ist. Und ich weiß, dass ich echt bin. Und darauf kommt es an: Zu wissen, dass man echt ist. Es geht nicht darum fertig oder perfekt zu sein – das ist nur unser Vorbild: Jesus – aber es geht darum, echt zu sein. Es geht darum dass das eigene, geistliche Leben nicht der krampfhaft Versuch ist, ohne den Heiligen Geist religiöses Leben zu imitieren, um das eigene Gewissen zu beruhigen (oder schlimmer noch: um andere Christen mit meiner gespielten Religiosität zu beeindrucken).

In Matthäus 25,1-13 erzählt Jesus ein Gleichnis von 10 jungen Frauen, die

zu einer Hochzeit eingeladen sind und auf den Bräutigam warten. Während sie warten, schlafen sie ein. Dann kommt der Bräutigam, mitten in der Nacht. Fünf von den jungen Frauen sind auf diesen Moment vorbereitet, sind klug und dürfen mitfeiern. Die anderen fünf sind unvorbereitet. Der Bräutigam kommt, sie wollen mitgehen, aber – wir würden heute sagen – ihre Taschenlampenbatterien sind leer. Im entscheidenden Moment wird klar, dass ihnen das Entscheidende fehlt. Aber dann ist es zu spät. Lasst uns an der Stelle klug sein. Jeder für sich und wir als Gemeinde im Umgang miteinander. Lasst uns einander das Recht geben, kritische Fragen zu stellen, wenn wir den Eindruck haben, dass jemand noch nicht durch die enge Pforte ins Reich Gottes durchgedrungen ist.

Wer liebt der fragt. Er fragt, weil er sich Sorgen macht. Weil er nicht will, dass auch nur einer in der Gemeinde am Ende nicht dabei ist. In Hebräer 4,1 heißt es deshalb auch: **„Lasst uns nun mit allem Ernst darum besorgt sein, dass nicht etwa ... jemand von euch als zurückgeblieben erscheint.“** (eigene Übersetzung). Stell dir vor, du bist schlussendlich bei Gott. Und jemand anders ist es nicht. Und Gott stellt dir die Frage: „Sag mal, du hattest da doch all die Jahre ein ungutes Gefühl... warum hast du eigentlich nichts gesagt?“ – ganz hässliche Frage. Deshalb: Wer fragt, der liebt.

Kommen wir zum Schluss: Warum ist es wichtig, dass wir wissen, dass wir den Heiligen Geist haben? Weil wir dann wissen, dass wir definitiv im Reich Gottes angekommen sind, dass wir ewiges Leben haben und uns nichts mehr aus Gottes Hand reißen kann. Und das muss und kann man wissen, bevor man stirbt. AMEN